

# Schulprogramm

der



Grundschule Feldbreite

# Inhaltsverzeichnis

<b>SCHULPROGRAMM</b> -----	<b>0</b>
<b>1. LEITBILD DER SCHULE</b> -----	<b>4</b>
<b>2. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN UND ANDEREN EINRICHTUNGEN</b> -----	<b>5</b>
2.1. Zusammenarbeit von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern-----	5
2.2. Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule -----	5
2.3 Zusammenarbeit mit der KGS ( geplant ) -----	6
<b>3. UNTERRICHT</b> -----	<b>6</b>
3.1 Offene Unterrichtsformen / Freiarbeit -----	6
3.2 Die Arbeit an Stationen bzw. am Lernbuffet-----	7
3.3 Die Werkstattarbeit-----	7
3.4 Die Freiarbeit -----	7
3.5 Die Planarbeit-----	7
<b>4. FÖRDER- UND FORDERKONZEPT</b> -----	<b>8</b>
4.1 Vorbemerkung-----	8
4.2 Anmeldung der Schulanfänger- Feststellung der Lernausgangslage -----	8
4.3 Dokumentation der individuellen Lernentwicklung / Förderpläne u. Forderpläne --	8
4.4 Sprachförderung -----	9
4.4.1 Sprachförderung vor der Einschulung -----	9
4.4.2 Schulische Sprachförderung (DaZ)-----	9
4.5 Förderung im Unterricht-----	10
4.6 Förderung von Kindern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen-----	10
4.7 Leseförderung-----	11
4.7.1 Bücherregal / Bücherkisten -----	11
4.7.2 Feste Lesezeiten-----	11
4.7.3 Antolin-Programm (s. <a href="http://www.antolin.de">www.antolin.de</a> ) -----	11
4.7.4 Lesclub „Bücherwurm“ -----	11
4.7.5 Leseltern/ Lesepaten-----	12
4.7.6 Weitere Aktivitäten-----	12
<b>Zusätzlich werden weitere Aktivitäten zur Förderung der Lesekultur durchgeführt: --</b>	<b>12</b>

<b>4.8 Sportförderunterricht im Bereich Schwimmen</b>	<b>----- 12</b>
<b>Die Entwicklung der motorischen Anlagen und der Ausgleich der motorischen Defizite ist eine zentrale Aufgabe der Schule, die vielfach in den rechtlichen Vorgaben für Unterricht gefordert wird. Eine besondere Maßnahme unserer Schule mit dem Ziel der Förderung körperlich leistungsschwacher Schüler und des Ausgleichs von sportmotorischen Defiziten ist der Förderunterricht im Schwimmen. Dieser Förderunterricht wird mit einer Wochenstunde im 1. Schulhalbjahr erteilt. ----- 12</b>	
<b>4.9 Zusammenarbeit mit der Förderschule / Regionales Integrationskonzept und Mobiler Dienst</b>	<b>----- 12</b>
4.9.1 Regionales Integrationskonzept	----- 12
4.9.2 Mobiler Dienst	----- 13
<b>4.10 Förderung von Schülern mit besonderen Begabungen</b>	<b>----- 13</b>
<b>5. ARBEITSGEMEINSCHAFTEN</b>	<b>----- 14</b>
<b>6. MEDIENKONZEPT - NEUE MEDIEN</b>	<b>----- 14</b>
6.1 Ausstattung	----- 15
6.2 Die Arbeit mit den Neuen Medien	----- 15
6.3 Mobiles Lernen	----- 17
<b>7. BEWEGTE SCHULE</b>	<b>----- 17</b>
<b>8. AUßERSCHULISCHE LERNORTE</b>	<b>----- 19</b>
8.1 Bäckerei	----- 19
8.2 Bücherei – Leseclub „Bücherwurm“	----- 19
8.3 Chemol bei der KGS	----- 20
8.4 EWE Oldenburg	----- 20
8.5 Freiwillige Feuerwehr Rastede	----- 20
8.6 Oldenburgisch-Ostfriesischer Wasserverband	----- 20
8.7 Schlosspark	----- 21
<b>9. Schulveranstaltungen und Feste</b>	<b>----- 21</b>
9.1. Frühlingsforum	----- 21
9.2 Nikolaus- und Weihnachtsfeier	----- 21
9.3 Theateraufführungen im Forum der GS	----- 21
9.5 Schulanfänger-Feier	----- 22

<b>9.6 Projektwochen</b>	<b>22</b>
<b>10. METHODENKONZEPT DER GRUNDSCHULE FELDBREITE</b>	<b>23</b>
<b>10.1. Zum Begriff „Methode“</b>	<b>23</b>
<b>10.2. Schlüsselqualifikationen des Wissenserwerbs</b>	<b>23</b>
<b>10.3. Training der Methodenkompetenz</b>	<b>23</b>
<b>10.4. Bereiche des Methodentrainings</b>	<b>24</b>

# **1. Leitbild der Schule**

---

**Wir schaffen ein anregendes und förderndes Lernumfeld für alle Kinder.**

**Wir unterrichten zeitgemäß und effektiv.**

**Wir fördern Freude und Einsatzbereitschaft beim Lernen.**

**Wir unterrichten und erziehen alle Kinder gemeinsam und berücksichtigen das unterschiedliche Ausgangsniveau.**

**Wir stärken das Selbstwertgefühl der Kinder sowie ihre Sozial- und Sachkompetenz.**

**Wir bereiten die Kinder optimal auf die weiterführende Schule vor.**

**Wir pflegen eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und Lehrkräften.**

**Wir sind offen und tolerant im Umgang miteinander – achten andere Kulturen und treten Rassismus und Gewalt entschieden entgegen.**

**Wir kooperieren mit den anderen Schulen und Kindergärten im Umfeld.**

## **2. Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Einrichtungen**

### **2.1. Zusammenarbeit von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern**

Schule und Elternhaus haben einen gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Die Umsetzung dieses Auftrags zum Wohl der Schülerinnen und Schüler hängt sehr stark von der Zusammenarbeit zwischen den Lehrerinnen und Eltern ab.

Folgende Grundsätze gelten für die Grundschule Feldbreite:

- Lehrerinnen und Eltern pflegen einen ehrlichen und offenen Umgang miteinander und begegnen sich mit Respekt und Vertrauen, auch bei Konflikten.
- Jede und jeder einzelne übernimmt nach Möglichkeit Verantwortung für die Schule und hilft mit, dass die Schule sich zum Wohle der Schülerinnen und Schüler weiterentwickelt.
- Regelmäßig werden Elternabende, Klassenfeste, Schulveranstaltungen, Sportfeste und Projektwochen in Zusammenarbeit mit der Elternschaft geplant und durchgeführt.
- Die Elternsprechtage finden zweimal im Schuljahr statt und dienen der Beratung und dem intensiven Informationsaustausch zwischen Eltern und Lehrern. Auch außerhalb dieser Sprechstage informieren sich Eltern und Lehrerinnen gegenseitig über alle für die Schüler und Schülerinnen wichtigen Belange. Dazu gehören u. a. der Gesundheitszustand des Kindes, die Lernentwicklung oder auch Probleme im psychisch-sozialen Bereich.

### **2.2. Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule**

In Absprache mit den übrigen Rasteder Grundschulen unterhält die Grundschule Feldbreite intensiven Kontakt zum Kindergarten am Voßbarg. Aus diesem Kindergarten kommen die meisten der zukünftigen Schülerinnen und Schüler.

- Im Rahmen der Sprachfeststellung vor der Einschulung tauschen sich der Kindergarten am Voßbarg und die Grundschule Feldbreite über die evtl. zu fördernden Kinder aus. Die anschließende Förderung der entsprechenden Kinder erfolgt dann in der Schule.
- Der Kindergarten und die Schule führen vor jeder Einschulung ausführliche Gespräche über die zukünftigen Schülerinnen und Schüler der Grundschule Feldbreite. Die Schule erhält wichtige Informationen über den Entwicklungsstand der Kinder.
- Wenige Wochen vor der Einschulung besuchen alle zukünftigen Schülerinnen und Schüler zusammen mit ihren Erzieherinnen (auch aus den anderen Kindergärten) die Grundschule Feldbreite und erleben eine Unterrichtsstunde.

Die Zusammenarbeit mit den anderen Kindergärten ist jeweils davon abhängig, welche Kinder aus den Kindergärten an der Feldbreite aufgenommen werden.

### 2.3 Zusammenarbeit mit der KGS ( geplant )

## 3. Unterricht

### 3.1 Offene Unterrichtsformen / Freiarbeit

*„Kinder wollen an Entscheidungen beteiligt,  
als Partner auch im Unterricht akzeptiert werden.  
Der Unterricht muss deshalb Wahl- und Beteiligungsmöglichkeiten  
durch eine Öffnung seiner Struktur herbeiführen.“<sup>1</sup>*

Diesem Postulat folgend möchten wir ergänzend zum lehrergelenkten Unterricht abhängig vom Thema und der jeweiligen Klassensituation unseren Schülerinnen und Schülern durch die Schaffung besonderer Lernsituationen gerecht werden. So sind u.a. Arbeit an Stationen / am Lernbuffet, Werkstattarbeit, Freiarbeit und Tages- / Wochenplanarbeit Unterrichtsformen, die die Selbstständigkeit der Kinder fördern. Die Schülerinnen und Schüler lernen dadurch, sich selbst einzuschätzen und ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten entsprechend vorzugehen: In diesen Arbeitsformen bestimmen sie ihr Arbeitstempo, die Abfolge der zu bewältigenden Aufgaben und die Sozialform, in der sie arbeiten möchten, selbst.

Allen diesen Unterrichtsformen ist gemein, dass sie durch ein breites Angebot Differenzierung bezüglich der Lerneingangskanäle und Schwierigkeitsstufen ermöglichen, so dass verschiedene Begabungs- und Leistungsniveaus angesprochen werden. Zudem können unterschiedliche Aufgabenstellungen einen Sachverhalt aus beliebig vielen Perspektiven beleuchten. Aufträge und Materialien werden zuvor durch die Lehrkraft sorgfältig vorbereitet und gründlich strukturiert, wobei auch die Lerngruppe bei der Vorbereitung der Aufgaben und der Schaffung von Lernsituationen miteinbezogen werden kann. Wenn möglich, wird eine Selbstkontrolle der Aufgaben bereitgestellt.

Durch die breite Vielfalt der Unterrichtsformen vom lehrerzentrierten Fröntalunterricht bis zur Freiarbeit soll ein **optimales Lernen und Üben** der Schülerinnen und Schüler erreicht werden.

Der Lehrperson bieten die offenen Unterrichtsformen die Möglichkeit, selbst als Organisator und Lenker des Lernens in den Hintergrund zu treten; in erster Linie besteht hier die Aufgabe im Beobachten des selbst bestimmten Lernens der Schülerinnen und Schüler.

Der Lehrer kann in der Funktion des Beraters, Moderators oder Helfers seine Aufmerksamkeit intensiv jedem einzelnen Kind widmen und dieses entsprechend individuell unterstützen und fördern, aber auch fordern.

---

<sup>1</sup> Wallrabenstein, Wulf: Offene Schule – Offener Unterricht. Ratgeber für Eltern und Lehrer, Reinbek 1991. S.

Die praktische Durchführung der einzelnen Unterrichtsformen lässt sich wie folgt skizzieren:

### 3.2 Die Arbeit an Stationen bzw. am Lernbuffet

Den Schülerinnen und Schülern werden im Rahmen dieser Unterrichtsform Aufgaben an verschiedenen Stationen im Klassenraum angeboten. Meist wird eine Auswahl der Aufgaben als Minimalanforderung vorgegeben, andere Arbeiten gelten als zusätzliches Angebot.

Der Einsatz dieser Arbeitsform eignet sich für sämtliche Fächer und Themenbereiche und wird ab der zweiten Jahrgangsstufe genutzt.

### 3.3 Die Werkstattarbeit

Werkstattunterricht meint einen Unterricht nach den Organisationsformen einer Werkstatt: Alle Schülerinnen und Schüler arbeiten, aber nicht alle tun das Gleiche. Die Arbeitsangebote, die die Kinder wahrnehmen wollen, bestimmen sie weitgehend selbst, ebenso die Sozialform (Einzel-, Gruppen- oder Partnerarbeit), in der gearbeitet wird. Besonders in dieser Unterrichtsform ist die Bestimmung von so genannten „Helferkindern“ wesentlich, die für eine bestimmte Aufgabe eine „Expertenfunktion“ übernehmen und den Mitschülerinnen und -schülern beratend zur Seite stehen.

Besonders im Rahmen des Sachunterrichts in der dritten und vierten Klasse wird gerne auf diese Arbeitsform zurückgegriffen, z.B. bei den Themen „Wald“, „Getreide“, „Wetter“ u. a.

### 3.4 Die Freiarbeit

Den Schülerinnen und Schülern stehen nach Klassenstufe und Fächern gegliederte Karteien, Ordner und Spiele zur Verfügung, die den Kindern im Klassenraum frei zugänglich sind und allein oder zu mehreren genutzt werden können.

Die Schülerinnen und Schüler wählen hierbei selbst, wie lange sie sich innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens mit welchem Material beschäftigen möchten.

### 3.5 Die Planarbeit

Die Kinder erhalten im Rahmen dieser Unterrichtsform einen Überblick über die Unterrichtsinhalte, die sie sich in einer Woche bzw. im Laufe eines Tages erarbeiten sollen. Sie bestimmen meist selbst die Abfolge und das Zeitpensum für die zu erledigenden Aufgaben.

Dieser Plan kann – vom jeweiligen Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler abhängig – verschiedene Fächer und Themenschwerpunkte umfassen. Diese sind in der Regel nach Pflicht- und Wahlaufgaben untergliedert, bzw. dementsprechend gekennzeichnet.

Die Wochenplanarbeit wird in den einzelnen Klassen unterschiedlich stark genutzt, ist aber am Ende der Grundschulzeit jedem Kind bekannt.



## 4. Förder- und Förderkonzept

### 4.1 Vorbemerkung

*„Der Unterschiedlichkeit von Schülerinnen und Schülern hinsichtlich ihrer Begabungen und Neigungen und ihres Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens ist durch ein differenziertes Lernangebot und durch binnendifferenzierten Unterricht Rechnung zu tragen.“* (aus: Die Arbeit in der Grundschule, Erlass des MK vom 03.02.2004, geändert durch RdErl. vom 20.07.2005)

Die Grundschule Feldbreite hat eine sehr heterogene Schülerschaft. Viele Schüler (ca. 23%) haben Migrationshintergrund und bringen überwiegend lückenhafte Kenntnisse der deutschen Sprache mit. Immer wieder kommt es vor, dass Kinder ganz ohne Deutschkenntnisse unsere Schule besuchen, weil sie im Zuge eines Asylverfahrens nach Deutschland gekommen sind. Insgesamt ist der Anteil von Kindern aus sozial schwierigen Verhältnissen sehr hoch. Seit dem Schuljahr 2008/2009 werden an unserer Schule Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam mit den Grundschulkindern unterrichtet (vgl. 9).

Mit verschiedenen Förder- und Fördermaßnahmen versuchen wir, den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und dem individuellen Leistungsvermögen der Kinder gerecht zu werden, um unter den bestehenden schulischen Bedingungen eine bestmögliche Förderung zu erreichen. Im Folgenden sollen die einzelnen Aspekte aufgeführt werden.

### 4.2 Anmeldung der Schulanfänger- Feststellung der Lernausgangslage

Bei der schulärztlichen Untersuchung festgestellte Auffälligkeiten geben erste Hinweise auf mögliche Lernbeeinträchtigungen. Evtl. kann an dieser Stelle schon die Zurückstellung vom Schulbesuch oder die Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs angeraten sein. Im Anschluss werden die Ergebnisse ausgewertet und eine vorläufige Einschätzung getroffen. Eine endgültige Einschätzung erfolgt nach Gesprächen mit den betreffenden Kindergärten.

Ab dem Schuljahr 2010/2011 wird die Feststellung der Lernausgangslage in den ersten Wochen nach der Einschulung im Klassenverband erfolgen. (Davor wurde sie bereits im Mai vor der Einschulung erhoben – wir haben davon aber wieder Abstand genommen, da die Zeit bis zur Einschulung doch noch relativ lang ist und Kinder sich in dieser Zeit noch stark entwickeln.)

### 4.3 Dokumentation der individuellen Lernentwicklung / Förderpläne u. Förderpläne

Die Lernentwicklung jedes Kindes wird in einem Schülerbegleitbogen dokumentiert. Die Ergebnisse der Beobachtungen werden beginnend mit der Dokumentation der Lernausgangslage zu festgelegten Zeiten (2-4. Klasse: Frühjahr und Herbst, 1. Kl zusätzlich zum 1. Halbjahr) in den Beobachtungsbogen eingetragen und dieser in der

Schülerakte verwahrt. In einem Klassenbogen wird die Übersicht über den Lernstand der Klasse geführt.

Für Kinder, bei denen ein individueller Förder- oder Förderbedarf festgestellt wird, werden individuelle Förder- bzw. Förderpläne erstellt. Die Eltern werden regelmäßig über den augenblicklichen Leistungsstand und einen eventuellen Förderbedarf informiert. Die Förderung soll dabei nicht nur für Kinder mit Lernschwierigkeiten, sondern auch für besonders begabte Kinder gelten. Die Fördermaßnahmen werden nach Möglichkeit gemeinsam mit den Eltern entwickelt.

#### 4.4 Sprachförderung

**(Das Förderkonzept zur Sprachförderung soll in 2011 überarbeitet werden)**

##### 4.4.1 Sprachförderung vor der Einschulung

Kinder mit nicht ausreichenden Deutschkenntnissen, nehmen im Jahr vor der Einschulung an Sprachfördermaßnahmen teil. Die vorschulische Sprachförderung findet in der Grundschule statt. Hierzu werden die Kinder mit dem Taxi vom Kindergarten abgeholt und im Anschluss an die Förderung wieder nach Hause gebracht. Die maximale Gruppengröße umfasst 5 Kinder. In der Regel wird die Förderung in der 5. Unterrichtsstunde durchgeführt.

Inhaltlich bezieht sich die Förderung dabei einerseits auf den Erwerb und den Ausbau der deutschen Sprache. Die Kinder sollen zum Sprechen motiviert werden und Sprechhemmungen sollen gesenkt werden. So sollen möglichst viele Sprechanlässe geschaffen werden, die dem Kind ermöglichen, sich zu äußern. Diese Sprechanlässe umfassen z.B. - den familiären Tagesablauf

- Lieblingstätigkeiten
- Themen mit Identifikationscharakter ( Ich habe Geburtstag, Ich bin krank)

Um die Lernbereitschaft zu fördern, werden spielerische Elemente in den Unterricht einbezogen: Bildkarten, Erzählposter und kleine Bildergeschichten ermöglichen den Kindern Spaß und Erfolgserlebnisse. Der Einsatz einer Handpuppe bietet zudem eine Vielzahl zusätzlicher Sprechanlässe und ist darüber hinaus besonders für schüchterne Kinder ein willkommener Dialogpartner. Lieder und Reime fördern außerdem den kindgerechten Zugang zur deutschen Sprache.

Auf der anderen Seite zeigt sich häufig, dass für das Lernen grundlegende Fähigkeiten wie soziale Umgangsformen und / oder Aufbau von Lernbereitschaft ebenso der Förderung bedürfen. In der Kleingruppe werden erste Regeln für das soziale Miteinander im schulischen

Kontext eingeübt. Durch den Einsatz von altersangemessenen Spielen (Memory, Puzzle, Würfelspiele zum Training von Farben und Zahlen etc.) erfahren die Kinder die Notwendigkeit von Strukturen und Regeln in der Gruppe.

##### 4.4.2 Schulische Sprachförderung (DaZ)

Die Sprachförderung der Kinder, die Deutsch als Zweitsprache sprechen (DaZ), erfolgt in der Regel parallel zum Religionsunterricht oder in der 6. Stunde. Sprachanfänger (Kinder mit keinen oder sehr geringen Deutschkenntnissen) erhalten je nach Höhe

des Stundenkontingents der Schule eine Förderung von mindestens 4WStd.. Die schulische Sprachförderung dient dazu, eine Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse zu erreichen, um erfolgreich am Unterricht teilnehmen zu können. Hierfür stehen im Gruppenraum Materialien zur Verfügung.

#### 4.5 Förderung im Unterricht

Für binnendifferenzierende Fördermaßnahmen auf inhaltlicher und qualitativer Ebene stehen verschiedene Materialien zur Verfügung: Finkenprogramm (Kopiervorlagen), Gutschrift (Kopiervorlagen), Lernsoftware: Lernwerkstatt, Schreiblabor, Budenberg.

Eine zusätzliche Förderung erfolgt an der Grundschule Feldbreite in den Fächern Deutsch und Mathematik je nach Höhe des Stundenkontingents. Dazu werden klassenintern – oder klassenübergreifend Kleingruppen mit inhaltlichen Schwerpunkten gebildet, so dass Kinder mit ähnlichen Lerndefiziten gemeinsam gefördert werden können.

In der 1. und 2. Klasse steht bei der Förderung der Präventionsgedanke im Vordergrund. Lernschwächen und –beeinträchtigungen sollen erkannt und durch die Förderung möglichst ausgeglichen werden. Grundlegende Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb oder das Erlernen der Grundrechenarten sollen aufgebaut werden. Der Förderunterricht kann dabei von der Grundschullehrkraft oder der Förderschullehrkraft durchgeführt werden. Sind die Defizite behoben, kann die zusätzliche Förderung wieder aufgehoben werden. Es wird versucht, den Förderunterricht parallel zur Betreuung zu legen.

In besonders schwierigen Fällen entwickeln Grund- und Förderschullehrkraft zusammen angemessene Fördermöglichkeiten. Zeigt sich, dass sowohl zusätzliche als auch binnen differenzierende Fördermaßnahmen nicht ausreichend sind, ist abzuklären, ob ein sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegt.

In Klasse 3 und 4 dient die Förderung in erster Linie der Sicherung von Grundfertigkeiten und der Aufarbeitung von Defiziten, um einen erfolgreichen Übergang in die weiterführenden Schulen sicherzustellen. Der Förderunterricht findet in der Regel in der 5. und 6. Stunde statt und wird inhaltlich zwischen Fachlehrer und Förderlehrkraft abgestimmt. Die Förderung geschieht teilweise durch Kooperationsstunden mit der Förderschule.

#### 4.6 Förderung von Kindern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen<sup>2</sup>

Kinder mit besonderen Schwierigkeiten in den genannten Bereichen werden sowohl mit binnendifferenzierenden Maßnahmen, als auch mit besonders ausgewiesenen Förderstunden (Stundenkapazitäten vorausgesetzt) gefördert. Hier ist die Zusammenarbeit mit den Förderschullehrkräften besonders zu erwähnen, die die diagnostische Arbeit der Grundschule unterstützen und bei Beratungsgesprächen mit den Eltern hinzugezogen werden sollen. Auf der Grundlage der Lernbeobachtung wird dann der Förderplan

---

<sup>2</sup> Erlass zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen, RdErl. des MK vom 04.10.2005

entwickelt. In besonders schwierigen Fällen kann zusätzlich eine außerschulische Förderung notwendig sein.

## 4.7 Leseförderung

Die Leseförderung nimmt an unserer Schule einen großen Raum ein. Das Lesen von Büchern bzw. das Vorlesen gehört für viele Familien, aus denen unsere Schüler stammen, nicht zu den täglichen Selbstverständlichkeiten. Lesekompetenz ist jedoch eine der wichtigsten Grundkompetenzen unserer Gesellschaft und Voraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung und die Wahrnehmung von Bildungs- und Berufschancen. Die folgenden Aktivitäten sollen zum Aufbau einer stabilen Lesekompetenz beitragen:

### 4.7.1 Bücherregal / Bücherkisten

Bücher sind in unserer Schule fester und sichtbarer Bestandteil des täglichen Lebens. Sie begegnen den Schülern immer wieder und sind ihnen auf Bücherregalen im Schulflur (3./4. Klasse) bzw. in Bücherkisten (1./2. Klasse) unmittelbar zugänglich. Durch das allgegenwärtige Medium „Buch“ soll der Aufbau einer Lesekultur gefördert werden. (Lesen als Selbstverständlichkeit).

Die Auswahl der Bücher richtet sich einerseits nach dem Lesevermögen, andererseits nach den Interessen der Kinder, die zudem nach geschlechtsspezifischen Neigungen ausgerichtet sind. Während Mädchen gerne Romane lesen, werden Jungen stärker von Sachbüchern angesprochen. Gerade um die Jungen zum Lesen zu motivieren, weist unser Präsenzbestand eine hohe Zahl an Sachbüchern auf.

### 4.7.2 Feste Lesezeiten

Eine Wochenstunde ist dem Lesen gewidmet. Hier haben die Schüler Zeit, selbstbestimmt zu lesen und dadurch stabile Lesegewohnheiten aufzubauen.

### 4.7.3 Antolin-Programm (s. [www.antolin.de](http://www.antolin.de))

Die Bücher aus unserem Präsenzbestand sind alle im Antolin-Leseförderungsprogramm enthalten. Die Kinder können also im Anschluss an das Lesen eines Buches im Internet Quizfragen zum Inhalt beantworten. Da die Kinder die Bücher gemäß ihrem individuellen Lesevermögens aussuchen, bietet Antolin eine gute Möglichkeit zur inneren Differenzierung und fördert das sinnerfassende Lesen. Aufgrund seiner Interaktivität besitzt das Antolin-Programm einen hohen Aufforderungscharakter und trägt damit zur Lesemotivation bei.

### 4.7.4 Leseclub „Bücherwurm“

Als Angebot im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften findet einmal wöchentlich für zwei Stunden der Leseclub Bücherwurm in den Räumen der Gemeindebücherei Rastede statt. Schwerpunkt ist hier das „stille Lesen“, bei dem die Kinder alleine für sich lesen und anschließend die gelesenen Bücher mit einer kurzen Stellungnahme in ein Lesetagebuch eintragen (siehe auch außerschulische Lernorte).

#### 4.7.5 Leseltern/ Lesepaten

Besonders in den 1./2. Klassen werden Eltern und ehrenamtliche Helfer (Lesepaten) in der Leseförderung eingesetzt. Diese unterstützen die Kinder beim Lesen oder helfen bei der Eingabe der Antolin-Bücher.

#### 4.7.6 Weitere Aktivitäten

Zusätzlich werden weitere Aktivitäten zur Förderung der Lesekultur durchgeführt:

#### 4.8 Sportförderunterricht im Bereich Schwimmen

Die Entwicklung der motorischen Anlagen und der Ausgleich der motorischen Defizite ist eine zentrale Aufgabe der Schule, die vielfach in den rechtlichen Vorgaben für Unterricht gefordert wird. Eine besondere Maßnahme unserer Schule mit dem Ziel der Förderung körperlich leistungsschwacher Schüler und des Ausgleichs von sportmotorischen Defiziten ist der Förderunterricht im Schwimmen. Dieser Förderunterricht wird mit einer Wochenstunde im 1. Schulhalbjahr erteilt.

Ziele des Förderunterrichtes im Schwimmen sind:

- Den Schülern die Angst vor dem Element Wasser zu nehmen
- Die physischen Leistungsgrundlagen der Schüler individuell zu verbessern
- Die motorischen Fertigkeiten im Bereich Schwimmen zu verbessern bzw. zu entwickeln
- Eine positive Einstellung für die Sportart Schwimmen aufzubauen

Die Schüler sollen dazu befähigt werden, das Schwimmbzeichen „Seepferdchen“ zu erwerben.

#### 4.9 Zusammenarbeit mit der Förderschule / Regionales Integrationskonzept<sup>3</sup> und Mobiler Dienst<sup>4</sup>

##### 4.9.1 Regionales Integrationskonzept

*„Es soll versucht werden alle Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen im Bereich Lernen, Sprache und soweit möglich auch im Bereich Verhalten in ihrer bestehenden Lernumwelt zu fördern und zu begleiten.“* (vgl. Regionales Integrationskonzept, S. 7)

Die Grundschule Feldbreite erhält dafür eine Versorgung von 2 Förderschullehrerstunden pro Grundschulklasse. Die Zuteilung der Förderschullehrerstunden erfolgt in Absprache dabei so, dass Klassen, in denen Förderschulkinder integriert sind, einen höheren Anspruch besitzen.

---

<sup>3</sup> Siehe Integrationskonzept für die Gemeinden Rastede/ Wiefelstede im Landkreis Ammerland vom 01.11.2003, erw. zum 01.08.2008

<sup>4</sup> Vereinbarung über ständige Zusammenarbeit zwischen der Förderschule mit Schwerpunkt Lernen: Schule am Voßbarg und der Grundschule Feldbreite nach § 25NSchG i.d.F. von 1998 und 2005 vom 01.08.2006

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf nehmen hauptsächlich am Klassenunterricht teil, erhalten bei Bedarf jedoch auch gezielte Förderung in Kleingruppen oder Einzelunterricht, insbesondere in den Fächern Deutsch und Mathematik.

Der Aufgabenbereich der Förderschullehrkraft kann folgende Bereiche umfassen (aus Reg. Integrationskonzept, S. 8):

- *unterrichtliche Tätigkeit*
- *die Beratung der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Eltern*
- *die begleitende Diagnostik*
- *die Erarbeitung von schulischen und individuellen Förderkonzepten*
- *Mitwirkung bei der Klärung der Frage: Wie und wann wird das Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs durchgeführt?*

Die **präventive Förderung** von Kindern, bei denen eine Lernbeeinträchtigung vermutet oder festgestellt wurde, gehört zu den weiteren Aufgabenbereichen im Rahmen des Regionalen Integrationskonzeptes.

Hierunter fallen beispielsweise Förderangebote

- zum Aufbau der Grundvoraussetzungen in der 1./2. Klasse (z.B. Mengenerfassung)
- für Kinder mit Defiziten im Bereich Sprache sowie
- für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen

Die Vielfalt des Aufgabenspektrums macht deutlich, dass für eine konstruktive Zusammenarbeit ein regelmäßiger Austausch zwischen Grundschul- und Förderschullehrkräften notwendig ist, um zum Wohl des Kindes geeignete Fördermaßnahmen zu entwickeln. Diese sind jedoch nicht als starres Konstrukt anzusehen, sondern müssen in regelmäßigen Abständen dahingehend überdacht werden, ob Änderungen notwendig (geworden) sind.

#### 4.9.2 Mobiler Dienst

Kinder, die „einen sonderpädagogischen Förderbedarf aufgrund einer körperlichen Beeinträchtigung oder einer Sinnesschädigung (sehbehindert, blind, gehörlos, schwerhörig) haben, den Lernanforderungen der Grundschule aber folgen können“ ( vgl. Integrationskonzept, S. 8) werden im Rahmen des mobilen Dienstes an der Grundschule sonderpädagogisch gefördert. Der mobile Dienst kann auch bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten und – störungen über die Schulleitung angefordert werden, um deren Ursache herauszufinden. Die Förderlehrkraft führt dabei die notwendigen Diagnostiken durch und steht der Grundschullehrkraft beratend und unterstützend zur Seite. Sie berät Schule und Elternhaus dahingehend, welche Maßnahmen zum Wohle des Kindes ergriffen werden müssen. Gegebenenfalls stellt sie Kontakte außerschulischen Fachleuten und therapeutischen Institutionen her. In schwierigen Fällen muss abgeklärt werden, ob und zu welchen Bedingungen das betreffende Kind weiterhin in der Regelschule beschult werden kann.

#### 4.10 Förderung von Schülern mit besonderen Begabungen

Eine Ausarbeitung dieses Punktes ist für das Schuljahr 2010/11 geplant. Als eine Maßnahme wird unsere Schule an der Mathematik-Olympiade in Niedersachsen teilnehmen. Der Schulelternrat regt an, Angebote für den Forderbereich mit Unterstützung durch ehrenamtlich Tätige zu entwickeln.

## **5. Arbeitsgemeinschaften**

Einige Arbeitsgemeinschaften haben inzwischen einen festen Platz im Leben unserer Schule gefunden. Diese werden regelmäßig angeboten:

- Die Fußball-AG  
Sie findet im Sommerhalbjahr des Schuljahres statt.
- Die Schwimm-AG  
Sie findet im Wechsel mit der Fußball-AG im Winterhalbjahr im Hallenbad statt.
- Die Computer-AG  
Sie soll von jedem Kind nur 1 x in der gesamten Grundschulzeit gewählt werden. Sie schließt mit dem Internet-Führerschein ab.
- Der Leseclub  
In Zusammenarbeit mit einer Bibliothekarin findet diese AG in der Gemeindebücherei statt.
- Die Plattdeutsch-AG  
Hier werden zur eigenen Überprüfung der erworbenen Kompetenz kleine Gespräche vor Ort geführt.  
Hinzu kommen wechselnde Angebote, u. a. aus dem musischen und kreativen Bereich.

Zur Organisation:

Zu Beginn jedes Halbjahres stellen die Kursleiterinnen ihre AG vor und nennen die Bedingungen. Anschließend kehren die Kinder in ihre Klassenräume zurück und tragen auf vorbereiteten Zetteln ihren Erstwunsch, sowie den Zweit- und Drittwunsch ein. Nach Möglichkeit wird der Erstwunsch berücksichtigt.

## **6. Medienkonzept - Neue Medien**

Medien spielen in unserem alltäglichen Leben heute eine bedeutende Rolle und sind aus vielen Bereichen nicht mehr weg zu denken. Vor allem die Neuen Medien wie Computer, Internet und Multi-Media und deren rasante technische Weiterentwicklung haben unseren Alltag und unsere Berufswelt grundlegend verändert. Der Umgang mit den modernen Medien hat sich neben den alten Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen als eine vierte Kulturtechnik etabliert. Damit ist multimediale Kompetenz aber auch zu einer Voraussetzung für eine aktive und selbst bestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben geworden.

Durch den Einzug der digitalen Medien in unsere Alltagswelt haben schon Kinder im Kindergartenalter Kontakt mit ihnen. Viele Schüler nutzen mit Eintritt der Schule in-

teraktive Spielkonsolen, Digitalkameras oder Computer und Internet und verfügen hier über Vorerfahrungen, die aber häufig einseitig und oberflächlich sind. Anderen Schülern wiederum bleiben diese vorschulischen Erfahrungen aus den verschiedensten Gründen verwehrt, so dass hier durch die schulische Vermittlung erste Erfahrungen und der Aufbau von Grundkompetenzen ermöglicht werden können.

Dabei ist der Computer als *ein* Medium neben anderen Unterrichtsmedien anzusehen. Er soll eine Ergänzung und Bereicherung, jedoch nicht das dominierende Medium, sein. Stärker in den Mittelpunkt muss auch eine kritische Hinterfragung der Medien bzw. ihrer Nutzung rücken.

## 6.1 Ausstattung

Alle Klassenräume der GS Feldbreite sind mit mindestens drei, teilweise bis zu sechs, Computern ausgerüstet. Es handelt sich hierbei um alte Computer, die wir von Firmen als Spende bekommen haben. Alle Computer haben Internetzugang und sind mit verschiedener Lernsoftware ausgestattet.

Zusätzlich ist ein Computerraum mit 12 PC-Arbeitsplätzen vorhanden. Auch diese Computer haben Internetzugang. Es gibt einen Drucker und einen Scanner. Der Computerraum wurde im Rahmen des N21-Projektes eingerichtet

Mobiles Lernen (s. auch unter 7.3.)

Mit Zuwendungen aus dem Konjunkturpaket II konnte unsere Medienausstattung um den Bereich Mobiles Lernen erweitert werden. So konnten wir einen Notebook-Beamer-Koffer anschaffen, der schnell und flexibel im Unterricht eingesetzt werden kann. Hierbei handelt es sich um ein Multi-Media-System, in dem Notebook, Beamer, Maus und Lautsprecher sowie alle Stromanschlüsse in einem transportablen Koffer untergebracht sind. Mit einem Netzkabel ist er internetfähig. Zusätzlich konnten alle Klassenräume mit fest installierten Projektionsflächen ausgestattet werden. Für die Schülerhand wurden Digitalkameras und USB-Speichersticks angeschafft.

## 6.2 Die Arbeit mit den Neuen Medien

Grundsätzlich muss zwischen zwei unterschiedlichen Zielen des Computereinsatzes in der Schule unterschieden werden:

- Der Gebrauch des Computers als „Werkzeug“ bzw. Lernmittel, beispielsweise beim Umgang mit Lernsoftware oder zur Beschaffung von Informationen aus dem Internet.
- Das Erlernen von Basisqualifikationen für den Gebrauch des Computers und die Nutzung des Internets.

### 1. und 2. Klasse

In Klasse 1/2 wird der Computer als ein Unterrichtsmedium unterrichtsbegleitend im Rahmen der Freiarbeit, zur Differenzierung etc. eingesetzt. Die Schüler erlernen so erste Kenntnisse im Umgang mit dem Computer und arbeiten mit Lernprogrammen.

Zu den Grundkenntnissen zählen z.B.



- das Starten und Beenden des Computers
- das Hoch- und Runterfahren des Computers
- das Erlernen wichtiger Sachbegriffe wie Rechner, Monitor, Tastatur, Maus, Cursor
- den Umgang mit Maus und Tastatur
- das Aufrufen und Beenden von Lernprogrammen

Lernprogramme besitzen einen hohen Motivationscharakter. Sie lassen sich gut unterrichtsbegleitend einsetzen und bieten viele Differenzierungsmöglichkeiten. Aufgrund der unterschiedlichen Aufgabenniveaus können alle Schüler gemäß ihrem Leistungsstand lernen.

Folgende Lernsoftware ist auf den Schülercomputern installiert:

- Lernwerkstatt (Medienwerkstatt Mühlacker)
- Schreiblabor (Medienwerkstatt Mühlacker)
- Budenberg
- Oriolus: Englisch (nur Klasse 3 und 4)

Im Rahmen der Leseförderung (vgl. Förderkonzept) wird hauptsächlich ab Klasse 2 das Antolin-Programm eingesetzt, bei dem die Kinder auf der Antolin-Website ([www.antolin.de](http://www.antolin.de)) zu gelesenen Büchern Fragen zum Inhalt beantworten können.

### 3. und 4. Klasse

In der 3. und 4. Klasse weitet sich der Unterrichtseinsatz des Computers aus. Zu der Verwendung des Computers im Zusammenhang mit Lernprogrammen, tritt er in seiner Funktion als Informationsquelle und als „Werkzeug“ zur Herstellung eigener Produkte stärker in den Vordergrund. Die Arbeit mit dem Antonin-Programm wird fortgeführt.

In der Computer-AG werden die in den ersten beiden Schuljahren gemachten Erfahrungen intensiviert und ausgeweitet. Die Schüler bekommen einen ersten Einblick in die Computertechnologie. Dazu wird ein Rechner in seine Einzelteile zerlegt und diese werden benannt. Einzelne Peripheriegeräte werden genauer betrachtet und ihre Verwendung geklärt. Die Schüler machen erste Erfahrungen mit der Textverarbeitung und lernen deren Grundfunktionen kennen.

- Dazu gehören:
- das Schreiben eines Textes mit Word
  - die abschließende Bearbeitung eines geschriebenen Textes
  - das Aufrufen und Abspeichern eines Dokuments
  - das Arbeiten mit dem Programm Paint
  - die Integration von Text und Bild

Im Umgang mit dem Internet erlernen sie Grundfertigkeiten, die ihnen eine altersgemäße Erschließung ermöglichen.

- Dazu gehören:
- Internet-Adressen aufrufen können
  - Informationen im Internet suchen und finden
  - eine Kinder-Suchmaschine gezielt verwenden können
  - wichtige Internet-Seiten kennen lernen, z. B. Hamsterkiste, Blinde Kuh etc.
  - Bilder und Texte aus dem Internet auswählen, herunterladen und

- weiterverarbeiten
- die Begriffe E-mail und Chatroom kennen
- wichtige Sicherheitsregeln kennen

Diese grundlegenden Fähigkeiten ermöglichen bzw. unterstützen eine altersangemessene Erschließung des Internets. Die Kinder werden befähigt, zu sachunterrichtlichen Themen zu recherchieren oder weitgehend selbstständig Informationen einzuholen. Sie wissen, welche Sicherheitsregeln beachtet werden müssen und wie sie sich bei „unangenehmen Inhalten“ zu verhalten haben. Auch die Zeitdauer der Computernutzung wird mit den Schülern thematisiert.

### 6.3 Mobiles Lernen

Der Multi-Media-Koffer eignet sich für den vielfältigen Einsatz im Unterricht. Durch die mediale Vernetzung erschließen sich neue Möglichkeiten, die den Unterricht bereichern können. So können über den Beamer digitale Inhalte zur Informationsvermittlung der gesamten Klasse zugänglich gemacht werden. Mit den Digitalkameras können die Schüler Fotos und Filme produzieren. Diese können nachfolgend bearbeitet werden (z. B. mit paint) oder in Texte und Präsentationen eingefügt werden. In Verbindung mit dem Notebook-Beamer-Koffer lassen sich die Arbeitsergebnisse im Anschluss auf der Projektionsfläche darstellen.

## 7. Bewegte Schule

Bewegung ist nicht alles, aber ohne Bewegung läuft nichts!

Wir beobachten bei den Kindern in den letzten Jahren eine zunehmende Bewegungseinschränkung bzw. frühzeitige Festlegung auf bestimmte Bewegungsformen, so dass wir es heute vermehrt mit Kindern zu tun haben, die Defizite in ihrer Körperwahrnehmung und motorischen Entwicklung haben. Diese Defizite in der motorischen und/oder sensorischen Entwicklung können zu Lernstörungen führen. Auch Wissenschaftler haben erkannt, dass fehlende Bewegung im frühen Kindesalter mögliche Ursachen für eine Reihe von späteren Zivilisationskrankheiten – nicht nur im orthopädischen Bereich – sind. Auch Ärzteverbände warnen vor einem Mangel an Bewegung im frühen Kindesalter. Die Ursachen für diesen Mangel an Bewegung liegen u.a. darin, dass in unserer Informations-, Computer- und Fernsehgesellschaft die meisten Tätigkeiten mit Sitzen verbunden sind. Das veränderte Freizeitverhalten der Kinder, vor allem der Siegeszug des Computers und des Fernsehers in die Kinderzimmer, hat maßgeblich zu dieser Fehlentwicklung beigetragen.

Das Gehen und Laufen gehört zu den ersten komplexen Tätigkeiten des Kleinkindes. Durch diese Tätigkeiten entstehen im Gehirn die ersten Verknüpfungen (Synapsen) der Milliarden von Nervenzellen, die in späteren Entwicklungsphasen es uns ermöglichen, Erkenntnisse zu gewinnen und zu strukturieren. Viele Studien haben den Zusammenhang zwischen Motorik und Intelligenz belegt.

Es gibt an unserer Schule seit Jahren eine Reihe von Maßnahmen, die diesen Erkenntnissen Rechnung tragen. Dazu gehören u.a. aufgelockerte Unterrichtsformen wie Freiarbeit und die „aktive Pause“. Auch ein Schulhof, der die Kinder motiviert sich zu bewegen, gehört zu diesen Maßnahmen. Insbesondere aber im Bereich des Faches Sport

haben sich eine Reihe von verschiedenen Bewegungsaktivitäten in unserem Schulalltag etabliert:

- Hierzu gehören die **Bundesjugendspiele**, die jedes Jahr durchgeführt werden. Es wird allerdings jedem Schüler freigestellt, ob er an diesen Wettkämpfen teilnehmen möchte. Parallel dazu läuft aber auch eine „**Nonsens-Olympiade**“, damit gewährleistet ist, dass nicht ausschließlich der Wettkampfgedanke, das konkurrierende Miteinander, die Leistungsmessung und die Hervorhebung von Höchstleistungen im Vordergrund stehen. Diese alternativen Bundesjugendspiele bestehen aus Übungen, die gewährleisten, dass **jeder Teilnehmer** - auch der unsportlichste - Spaß und Erfolg erlebt. Über die Schulung der motorischen Fähigkeiten hinaus werden vor allem auch wichtige soziale Kompetenzen erworben, die sich letztendlich auch positiv auf das gesamte Miteinander auswirken. Das Gemeinschaftserlebnis steht hier im Mittelpunkt.
- Weiterhin trainiert jede Klasse für das **Laufabzeichen**. Durch langsames aber beständiges Trainieren der Ausdauer, bekommen auch die sportlich schwächeren Kinder die Chance, dieses Laufabzeichen zu erlangen.
- Das Laufabzeichen ist die beste Voraussetzung für das folgende **Sportabzeichen**. Durchgeführt wird die Abnahme des Sportabzeichens vom Verein. Es können alle umliegenden Schulen daran teilnehmen. Unsere Schule nimmt jedes Jahr mit den 3. und 4. Klassen teil.
- Darüber hinaus findet im Frühjahr ein **Spielfest** in Metjendorf statt. Es treffen sich dort sämtliche Schulen aus dem Landkreis Ammerland. Die Kinder bekommen hier die Möglichkeit, an verschiedenen Stationen ihrem Bewegungsdrang nachzukommen und ihre Bewegungskompetenzen zu erweitern. Verbunden ist dieses Spielfest mit einem **Handballturnier**. Hier wird auch versucht – in Zusammenarbeit mit den Vereinen – Nachwuchsförderung zu betreiben.
- Dies gilt auch für das **Fußballturnier**. Dieser Wettbewerb wird schulübergreifend ausgetragen.
- Einen weiteren Schwerpunkt setzen wir in unseren Schwimmunterricht. Die 3. Klassen haben im Winter regelmäßig ein Mal in der Woche im nahe liegenden Hallenbad Schwimmunterricht. Auch wenn im Sommer das Freibad schwieriger zu erreichen ist, versuchen wir, den Schwimmunterricht über das ganze Jahr stattfinden zu lassen. Unser Ziel ist es, dass möglichst viele Kinder ihre Schwimmfertigkeiten verbessern und die **Schwimmabzeichen** in Bronze und Silber erlangen. Dadurch, dass wir viele Nichtschwimmer an unserer Schule haben, ist es uns sehr wichtig, diese besonders zu fördern. Im Winter wird aus diesem Grund eine spezielle Arbeitsgemeinschaft angeboten, die verbindlich für alle Nichtschwimmer ist. Unser Ziel ist es, dass alle Kinder ihr Abzeichen „Seepferdchen“ erlangen.

Für Kinder, die eine besondere körperliche Leistungsschwäche und besonders ausgeprägte sportmotorische Defizite haben, bieten wir an unserer Schule über die eben angesprochenen sportlichen Aktivitäten hinaus, ein spezielles **psychomotorisches Training** an. Hier wird versucht, durch Koordinations- und Gleichgewichtsübungen, durch Raum- und Körpererfahrungen sowie durch spezielle Entspannungsübungen Einfluss auf diese Defizite zu nehmen.

## 8. Außerschulische Lernorte

Die Lehrkräfte Grundschule Feldbreite sind stets bestrebt, den Schülerinnen und Schülern einen lebensnahen und handlungsorientierten Unterricht zu bieten, der viele Möglichkeiten zur Selbsttätigkeit der Kinder ermöglichen soll.

So hilfreich Medien bei der Unterrichtsplanung auch sein können, sie vermitteln stets Wissen aus zweiter Hand, wodurch der Effekt der direkten Wahrnehmung und die Verarbeitung sinnlicher Eindrücke teilweise wegfällt. Das Aufsuchen von Lernorten außerhalb des Unterrichts im Klassenzimmer ist ein Weg der Schule, die Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten der Schüler um direkte Erfahrungseindrücke zu erweitern.

Insbesondere der Sachunterricht bietet die Option, außerschulische Lernorte gezielt zu nutzen und Erfahrungen am Original zu ermöglichen.

### 8.1 Bäckerei

Im Rahmen der Unterrichtseinheit: „Vom Korn zum Brot“ besucht die Grundschule die Bäckerei Müller-Egerer. Die Kinder lernen so anschaulich die stark automatisierte Brotherstellung kennen. Sie erhalten so auch einen interessanten Einblick in die Arbeitswelt eines Bäckers.

### 8.2 Bücherei – Leseclub „Bücherwurm“

Als Angebot im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften findet einmal wöchentlich für zwei Stunden der Leseclub Bücherwurm in den Räumen der Gemeindebücherei Rastede statt. Schwerpunkt ist hier das „stille Lesen“, bei dem sich jedes Kind mit einem Buch einen ruhigen Platz sucht und anschließend fertig gelesene Titel mit einer kurzen Stellungnahme in ein Lesetagebuch einträgt.

Zusätzlich gibt es in Zusammenarbeit mit den Bibliothekarinnen weitere Aktivitäten:

- Orientierungsspiele zum Büchersuchen („Bücher-Quiz“), die in das Ordnungssystem einführen,
- „Bücher-Bingo“, das auch leseunsicheren Kindern helfen soll, zu einer schnellen Einschätzung von Büchern zu kommen und damit eine schnellere Leseentscheidung zu treffen,
- Bilderbuch-Kino, Kniebücher und Adventsstunde im Rahmen des Vorlesens,
- eine Einführung in das OPAC-Programm, mit dem Leser über den PC Titel, Standorte und Ausleihfristen erfahren können,
- das Einscannen der Titel zur Ausleihe und Rückgabe,
- einen Vorlese-Wettbewerb zum Halbjahresende, bei dem jedes Kind ein Buch vorstellt und einige Seiten vorträgt.

### 8.3 Chemol bei der KGS

Chemol ist ein Programm der Universität Oldenburg, welches Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 2 bis 6 die faszinierende Welt der Chemie in einer für sie erlebbaren Form vermittelt. Aufgrund des großen Andrangs und der langen Wartezeiten für einen Chemolbesuch hatte sich die GS Feldbreite bereits für die nächsten 5 Jahre angemeldet. Leider konnte die Universität ihr Angebot für unsere Schule nicht aufrecht erhalten.

Auf Anregung der Fachleiterin Chemie der KGS wurde dieses Projekt in den Chemieunterricht der 6. Klassen übernommen. Diese Schüler bereiten für unsere Schüler Experimente vor und unterstützen sie bei der Durchführung.

Die Experimente und ihre einfachen Erklärungen werden von den Kindern begeistert aufgenommen. Bei den Versuchen handelt es sich um gut verständliche chemisch-naturwissenschaftliche Experimente. Diese Experimente umschließen dann die Themenkreise „Feuer“, „Erde“, „Wasser“ und „Luft“.

### 8.4 EWE Oldenburg

Die EWE in Oldenburg bietet für Schulklassen ein Programm zum Thema „Energie“ an. Fragen wie z. B.: „Wie kommt die Energie ins Haus?“ oder: „Wie funktioniert ein Kohlekraftwerk?“ werden als Gruppenaufgabe gestellt und die Kinder können anhand der bereitgestellten Materialien diese Fragen beantworten.

In der Versuchsküche bereiten die Kinder zum Schluss noch ein kleines Gericht zu.

### 8.5 Freiwillige Feuerwehr Rastede

Im Rahmen des Themas „Feuer und Brandbekämpfung“ besuchen die 3. Klassen die Rasteder Feuerwehr. Sie verfügt über ein gut ausgestattetes Feuerwehrhaus und mehrere Löschfahrzeuge.

Herr Steenken, Hausmeister der Grundschule Feldbreite ist gleichzeitig auch bei der Rasteder Feuerwehr aktiv. Er übernimmt die Führung vor Ort im Feuerwehrhaus und erklärt den Kindern die Funktionsweisen der verschiedenen Löschfahrzeuge, berichtet über Brandeinsätze und Brandschutz.

Durch ihre gute Jugendarbeit verfügt die Rasteder Feuerwehr über eine gut laufende Jugendfeuerwehr, bei der auch immer wieder Schülerinnen und Schüler der Grundschule Feldbreite mitmachen.

### 8.6 Oldenburgisch-Ostfriesischer Wasserverband

In Nethen erhalten die Kinder umfangreiche Informationen rund ums Wasser. 23 Stationen laden dazu ein, sich mit dem Thema „Trinkwasser“ anhand von Tafeln, Modellen und praktischen Versuchen zu befassen.

Auf dem Lehrpfad können sich die Schülerinnen und Schüler ebenso über die natürlichen Abläufe im großen Wasserkreislauf informieren, wie auch über das Zusammenwirken der technischen Schritte von der Förderung über die Aufbereitung bis hin zur Verteilung des Trinkwassers an den Endverbraucher. Die Kinder erhalten Informationen zum Schutz und zu der Vorsorge für sauberes Grundwasser.

## 8.7 Schlosspark

Der Wald ist als außerschulischer Lernort besonders geeignet. Mit faszinierenden Einblicken in die Abläufe der Natur lädt er ein zum Beobachten und Erforschen. Außerdem lässt sich an seinem Beispiel auch der sinnvolle Umgang mit den Gütern der Natur in anschaulicher Weise darstellen.

Beim Unterricht im Wald geht es nicht nur um reine Wissensvermittlung, sondern auch um die Entwicklung eines ganzheitlichen Naturverständnisses. Die Schüler können dabei sowohl spielerisch als auch mit interessanten Beobachtungen und Experimenten am Beispiel des Lebensraumes „Wald“ die Natur erforschen und über ihre Erfahrungen und Erlebnisse eine nachhaltige Beziehung zur Natur knüpfen.

# 9. Schulveranstaltungen und Feste

## 9.1. Frühlingsforum

Jedes Jahr findet am letzten Schultag vor den Osterferien in der 1. Stunde im Forum eine Feier für die Grundschüler statt. Jede Klasse liefert einen Beitrag. Es werden Gedichte aufgesagt, Lieder mit und ohne Instrumentalbegleitung vorgetragen, einstudierte Tänze, Spielgedichte und Sketche vorgeführt. Alle Kinder singen gemeinsame Lieder. Standardlieder sind u.a. „Der Kuckuck und der Esel“ und „Auf einem Baum ein Kuckuck saß“.

## 9.2 Nikolaus- und Weihnachtsfeier

In der Adventszeit sind 2 Veranstaltungen im Forum Tradition, die Nikolausfeier am 6.12. und die Weihnachtsfeier am letzten Schultag vor den Ferien.

Die Beiträge für die Nikolausfeier liefern die ersten und zweiten Klassen, die Weihnachtsfeier wird von den 3. Und 4. Schuljahren vorbereitet.

Auch diese Feiern finden jeweils in der 1. Unterrichtsstunde statt.

Am Nikolaustag kommt regelmäßig der „Nikolaus“ in die Schule und bringt Gebäck oder Süßigkeiten.

Standardlieder für alle für die Nikolausfeier sind u. a.: „Lasst uns froh und munter sein“.  
Standardlied für die Weihnachtsfeier ist in den letzten Jahren: „Es ist für uns eine Zeit angekommen“.

Diese Höhepunkte im Jahr sind für die Schüler sehr wichtig, und wichtig ist den Kindern vor allem auch, dass „ihre“ Klasse einen Beitrag leistet.

## 9.3 Theateraufführungen im Forum der GS

Zum AG-Angebot der Grundschule gehören meistens eine Theater-AG und regelmäßig eine Plattdeutsch-AG.

Die Theater-AG führt jeweils zum Halbjahresende das Ergebnis ihrer Arbeit im Forum vor. Es wurden im Laufe der Jahre u.a. aufgeführt: „Das Sams erscheint“, „Das Sams in der Schule“,

Szenen aus „Die kleine Hexe“, Szenen aus „Pippi Langstrumpf“, selbst erarbeitete Theaterstücke – z. B. „Oma kommt“, selbst erarbeitete Sketche und Sketche nach Vorlagen.

Die Plattdeutsch-AG führt zum Halbjahresende oder auch zu den Weihnachtsfeiern ihre Stücke oder Szenen in plattdeutscher Sprache vor. Es wurden u. a. aufgeführt: „Hänsel und Gretel“, „De Klompen“, „Der dicke fette Pfannekuchen“ und weihnachtliche Szenen.

## 9.4 Entlassung der Schüler/Schülerinnen der 4. Klassen

Die Schüler/Schülerinnen der 4. Klassen werden jeweils am letzten Tag des Schuljahres von allen Lehrkräften, Schülern und Schülerinnen sowie von Eltern der betreffenden Schüler und Schülerinnen in einer symbolischen Aktion in die weiterführenden Schulstufen befördert. Dieses Ritual ergibt sich, weil die Schüler und Schülerinnen der Grundschule räumlich in demselben Gebäudekomplex bleiben werden. Die Schüler und Schülerinnen werden mit Musik, Aktionen und den wohlwollenden Zusprüchen der Klassenlehrerinnen in das andere Gebäude begleitet.

## 9.5 Schulanfänger-Feier

Die Schulanfänger-Feier findet immer am ersten Samstag des neuen Schuljahres statt. Der Ablauf und die Gestaltung der Feier werden von den Lehrerinnen, den Kindern und den Eltern gestaltet. Die Lehrerinnen der 2. und 3. Schuljahre sorgen für kurzweilige Bühnenauftritte, die Schüler und Schülerinnen der 4. Klassen schmücken die Räumlichkeiten aus, der Förderverein beköstigt die Eltern vor und nach der Feier..

## 9.6 Projektwochen

Ab 2007 findet jedes Jahr eine Projektwoche statt, in der die Kinder die Gelegenheit haben, den Schulalltag einmal anders zu erleben.

Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule beschäftigen sich in kleinen Gruppen mit einem Thema ihres Interesses. Die Projektwochen stehen immer unter einem Motto.

In den letzten Jahren beschäftigten wir uns mit folgenden Themen:

2009	-	900 Jahre Rastede
2008	-	Zirkus
Juni 2007	-	„Rund ums Buch“
2006	-	Weihnachtsbasar
Sommer 2005	-	„Spiele-Fest“
Oktober 2004	-	„Herbst“
Mai 2002	-	„Tiere früher, heute und morgen“
Mai 2001	-	„Fantastische Welten“
April 2000	-	„Kinder dieser Welt“.

Auf einer Präsentationsveranstaltung am letzten Tag der Projektwoche haben alle Kinder und Erwachsenen die Gelegenheit, sich über die Arbeitsergebnisse aller Projekte zu informieren und in der Projektwoche neu erworbene Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.

## 10. Methodenkonzept der Grundschule Feldbreite

„Was man lernen muss, um es zu tun, das lernt man, indem man es tut.“

[Aristoteles](#)

### 10.1. Zum Begriff „Methode“

Der Begriff „*Methode*“ kommt aus dem Altgriechischen. Er setzt sich zusammen aus den Begriffen „*meta*“ (hinterher) und „*hodos*“ (Weg) und bedeutet wörtlich soviel wie „Nachgehen“ oder „Wegebung“. Im Allgemeinen bezeichnet eine Methode die konzeptionelle Grundlage für planmäßiges Handeln.

### 10.2. Schlüsselqualifikationen des Wissenserwerbs

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, den Schülerinnen und Schülern in den vier Jahren ihrer Grundschulzeit Wege zu zeigen, auf denen sie sich Wissen aneignen und „*Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen*“<sup>5</sup> erreichen können. Im Mittelpunkt der von ihnen zu erreichenden Schlüsselqualifikationen steht die **persönliche Kompetenz**, die durch **Fachkompetenz, Methodenkompetenz und Sozialkompetenz** erlangt werden soll.

Von grundlegender Bedeutung ist der Erwerb der **Methodenkompetenz**, wobei selbstverständlich zu beachten ist, dass die genannten Kompetenzbereiche sich überschneiden und sich gegenseitig beeinflussen. Die Methodenkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Lernstrategien zu entwickeln sowie unterschiedliche Arbeitsmethoden sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden. Der Unterricht sollte die Problemlösefähigkeit, Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt des Interesses rücken. Gleichzeitig muss die Kommunikations- und Teamfähigkeit durch geeignet gewählte Arbeits- und Sozialformen ausgebaut werden.

Die Rolle des Lehrers tritt hierbei in den Hintergrund: Er dient als Organisator, Moderator oder Lernberater an den Stellen des Lernprozesses, wo es nötig ist.

### 10.3. Training der Methodenkompetenz

„Der Begriff der Methodenschulung ist [...] übergreifend zu verstehen. Er umfasst sowohl das Training elementarer Lern- und Arbeitstechniken als auch das Einüben grundlegender kommunikativer und kooperativer Fähigkeiten und Fertigkeiten.“<sup>6</sup>

Um die Schülerinnen und Schüler mit einer Öffnung des Unterrichts in Richtung Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit nicht zu überfordern, müssen sie auf ein breites Repertoire von Methoden zurückgreifen können. Zum einen ist damit der vertraute Umgang mit grundlegenden „Großmethoden“ wie Werkstattarbeit, Stationenlernen, Wochenplanarbeit usw.<sup>7</sup> gemeint. Natürlich gehört dazu zum anderen das Beherrschen elementarer „Kleinmethoden“ wie Markieren, Strukturieren und Visualisieren von Lernergebnissen usw. Eben gerade die elementaren Methoden wie das Nachschlagen, Strukturieren, Unterstreichen, Kleben, Beschriften, Gestalten, Ordnung halten, selektives Lesen, Fragen stellen, erstellen

<sup>5</sup> KLIPPERT, Heinz/ MÜLLER, Frank: Methodenlernen in der Grundschule. Weinheim u. a., 2. Aufl., 2004. S. 42–45.

<sup>6</sup> EBD. S. 14.

<sup>7</sup> Vgl. zu Unterrichtsformen Schulprogramm Grundschule Feldbreite.



von Grafiken oder Plakaten bis hin zur Arbeits- und Zeitplanung dürfen nicht vorausgesetzt werden, sondern müssen mit den Schülerinnen und Schülern erst erarbeitet, eingeübt und regelmäßig wiederholt werden, um ein erfolgreiches Aufnehmen, Verarbeiten, Aufbereiten und Weitergeben von Informationen zu ermöglichen.

Das Methodenlernen kann dabei nicht als ein isolierter Lerngegenstand betrachtet werden. Wir wissen, dass der Erwerb methodischer Kompetenzen systematisch verknüpft ist mit dem Erwerb von inhaltlichem Verständnis und Wissen sowie mit dem sozialen und dem kommunikativen Lernen.

Zusätzlich zum fachimmanenten Methodenlernen plant die Grundschule Feldbreite mit dem folgenden Schuljahr (2010/11) die Einführung von ein- bis dreitägigen Trainingseinheiten als „Intensivphasen des Methodentrainings“<sup>8</sup> mit einer abschließenden Reflexion, eventueller Regelklärung und einer erneuten, verbesserten Anwendung der neu erlernten Methode.

#### 10.4. Bereiche des Methodentrainings

In Anlehnung an KLIPPERT unterscheiden wir in unserem Konzept vier Bereiche zur Entwicklung der Methodenkompetenz, die anschließend näher erläutert werden:

- a) Selbstständige Informationsgewinnung
- b) Produktive Informationsverarbeitung
- c) Argumentation und Kommunikation
- d) Systematisches Üben und Wiederholen

Verschiedene Unterrichtsformen, Klassen- und Teamarbeit sowie ein vereinbarter Ort- und Zeitvorgaben bilden den äußeren Rahmen aller methodischen Teilbereiche.

##### **a) Selbstständige Informationsgewinnung**

Unsere Schülerinnen und Schüler werden durch gezielte, thematisch gebundene Aufgabenstellungen zum Sammeln von Materialien und Forschen nach Informationen angeleitet. Dabei sollen die bekannten Medienbereiche und Informationsquellen genutzt werden.

##### **b) Produktive Informationsgewinnung**

Unsere Schülerinnen und Schülern sollen durch gezielte methodische Techniken in die Lage versetzt werden, die beschafften Informationen zu gliedern und zu strukturieren. Sie sollen die Fähigkeit erreichen, ihre Ergebnisse eigenständig darzustellen und zu präsentieren. Sie sollen außerdem lernen, ihre Lernumgebung so durch bestimmte Ordnungshilfen zu organisieren, dass ein produktives Arbeiten möglich ist.

##### **c) Argumentieren und Kommunizieren**

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend lernen, verschiedene Lösungsstrategien zu entwickeln, nachzuverfolgen und zu diskutieren. Zudem sollen erste Reflexionsphasen die Kinder befähigen, ihre Arbeiten zu vergleichen und kritisch zu betrachten.

---

<sup>8</sup> EBD. S. 46.

**d) Systematisches Üben**

Unsere Schülerinnen und Schüler trainieren durch unterschiedliche Übungen ihr Gedächtnis, festigen ihre Fertigkeiten und Techniken, nutzen Kontrollmöglichkeiten und bereiten sich selbstverantwortlich auf Lernstandsüberprüfungen vor.

Im Weiteren werden die zu erwerbenden Kompetenzen den Schuljahren 1/2 sowie 3/4 zugeordnet und mit konkreten Beispielen aus dem Unterrichtsalltag versehen.

Stand: Aktualisierung im Mai 2010

## Methodenkompetenz als Schlüsselqualifikation

	<b>Klasse 1 / 2</b>	<b>Klasse 3 / 4</b>
<b>Erweiterung von Selbstreflexion und Sozialkompetenz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Formen der Selbsteinschätzung entwickeln durch Reflexion von Verhalten in Konflikten (Gespräch während und nach der Pause)</li> <li>- Stärkung des Selbstgefühls durch Nennung von positiven Reaktionen und Verhaltensweisen</li> <li>- Positive Verhaltensweisen bei anderen erkennen und benennen können</li> <li>- Klärung von Unstimmigkeiten in morgendlichen Gesprächen</li> <li>- Blitzlicht<sup>9</sup></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Evaluation</li> <li>- Erstellen einer Klassenordnung</li> <li>- Besprechen der Aufgaben eines Klassensprechers</li> <li>- Weiterer Ausbau der selbstreflektorischen und sozialen Fähigkeiten</li> <li>- Blitzlicht</li> </ul>
<b>Kommunikative Kompetenz entwickeln</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesprächsregeln erarbeiten und einhalten lernen</li> <li>- Gesprächspartner respektieren, anhören, ausreden lassen und darauf eingehen</li> <li>- Eine eigene Meinung bilden und vertreten</li> <li>- Den Mitschüler und seine Meinung ernst nehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einhalten und Achten von Gesprächsregeln</li> <li>- Gesprächspartner anhören und auf ihn eingehen können</li> <li>- Montags- / Morgenkreis</li> <li>- Diskutieren, entscheiden und präsentieren</li> <li>- Eigene Lösungswege vorstellen und diskutieren</li> <li>- Schreibgespräche<sup>10</sup> führen</li> </ul>

<sup>9</sup> Vgl. „Blitzlicht“. Methodenkartei. BERND DÜHLMEIER: 44 Methoden für Ihren Unterricht.

<sup>10</sup> Vgl. „Schreibgespräch“ in Methodenkartei. BERND DÜHLMEIER: 44 Methoden für Ihren Unterricht.

<p><b>Sozialformen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeit im Klassenverband</li> <li>- Gesprächsrunde</li> <li>- Einzelarbeit</li> <li>- Partner- und Gruppenarbeit</li> <li>- Rollenspiele</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einzelarbeit</li> <li>- Partnerarbeit (mit wechselnden Partnern)</li> <li>- Gruppenarbeit</li> <li>- Rollenspiele, Standbilder, Pantomime - Übungen</li> <li>- Arbeit im Klassenverband</li> <li>- Gesprächsrunde</li> </ul>
<p><b>Methoden- kompetenz entwickeln und trainieren</b></p>	<p><u>Techniken des Übens:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Abschreibetechniken erlernen</li> <li>- An Stationen arbeiten</li> <li>- Karteien benutzen</li> <li>- Verschiedene Diktatformen kennen lernen</li> <li>- Arbeit mit PC-(Lern-)Programmen erlernen</li> </ul>	<p><u>Techniken des Übens:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kennenlernen und Anwenden von Lernstrategien</li> <li>- Einsatz von Karteikartensystemen</li> <li>- Einsatz von Lernsoftware</li> <li>- Aufgabenzusammenstellungen von Schülern für Schüler</li> </ul> <hr style="border-top: 1px dashed black;"/> <p><u>Vorstellen der Arbeitsergebnisse durch unterschiedliche Methoden:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Präsentation vor der Klasse</li> <li>- Plakate/ Schaubilder gestalten (Museumsgang<sup>11</sup>)</li> <li>- Stichwörter sammeln, Referate</li> <li>- Overheadfolien beschriften, selbstgestaltete Arbeitsblätter</li> </ul>

<sup>11</sup> Vgl. „Galeriegang & Markt der Möglichkeiten“ in Methodenkartei. BERND DÜHLMEIER: 44 Methoden für Ihren Unterricht.

	<p><u>Informationen einholen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- aus Wörterliste, Rechtschreibduden, Lexika</li> <li>- aus Zeitungen, Zeitschriften und Büchern</li> <li>- Stundenplan lesen können</li> <li>- Zeichen und Piktogramme kennen lernen</li> </ul>	<p><u>Informationen einholen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- selbstständige Texterschließung</li> <li>- Zeitungen, Bücher, unterschiedliche Lexika</li> <li>- Karten, Landkarten, Fahrpläne</li> <li>- Arbeit mit Kinder-Internetportalen</li> <li>- Schaubilder interpretieren</li> <li>- Interviews vorbereiten, durchführen, nachbereiten</li> <li>- Zeitleisten erstellen</li> <li>- Sachzeichnungen</li> </ul>
	<p><u>Fehlerbewusstsein entwickeln und Korrekturverfahren anwenden können:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verfahren der Selbstkontrolle kennen lernen</li> <li>- Überarbeiten von markierten Fehlerstellen</li> <li>- Partnerbesprechung</li> </ul>	<p><u>Fehlerbewusstsein entwickeln und Korrekturverfahren anwenden können:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Selbstkorrektur in Einzel- und Partnerarbeit mit Lösungskarten</li> <li>- Schätzverfahren zur Selbstkontrolle kennen lernen</li> <li>- Wörterbucharbeit trainieren</li> <li>- Schreibkonferenzen</li> </ul>

	<u>Selbständiges Lernen fördern:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeit nach Tagesplan</li> <li>- Arbeitsaufträge verstehen und umsetzen</li> <li>- Heft- und Mappenführung trainieren</li> <li>- Freie Arbeit: Auswahl sichten und sich entscheiden</li> <li>- Übedes Lernen</li> <li>- Erstellen einer Mind Map / Brainstorming<sup>12</sup></li> </ul>	<u>Selbständiges Lernen fördern:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeit nach Tages- oder Wochenplan</li> <li>- Arbeit an fächerübergreifenden Projekten (siehe Schulprogramm)</li> <li>- Heft- und Mappenführung trainieren</li> <li>- Freiarbeit und Übedes Lernen</li> <li>- Jahrgangsübergreifende Arbeitsgemeinschaften</li> <li>- Experimente entwickeln, durchführen, evaluieren</li> <li>- Selbstkontrolle durch Kontrollbögen</li> <li>- Lösungsstrategien entwickeln</li> <li>- Erstellen einer Mind Map / Brainstorming</li> </ul>
<b>Aktive Mitgestaltung des Schulalltags</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erstellen einer Klassenordnung</li> <li>- Übertragen von Klassendiensten an Schüler</li> <li>- Schmücken des Klassenraums zu den Jahreszeiten</li> <li>- Darstellendes Spiel: Mitgestalten des Nikolaus- und Frühlingsforums (siehe Schulprogramm), Mitgestalten der Einschulungsfeier (Kl. 2)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Klassensprecherwahl</li> <li>- Klassendienste</li> <li>- Gemeinsame Planung, Durchführung und Bewertung von Aktivitäten</li> <li>- Einladungen und Werbeplakate schreiben und gestalten</li> <li>- Darstellendes Spiel: Gestalten der Einschulungsfeier, des Weihnachts- und Frühlingsforums (siehe Schulprogramm)</li> </ul>

<sup>12</sup> Vgl. „Mind Map“ bzw. „Brainstorming“ in Methodenkartei. BERND DÜHLMEIER: 44 Methoden für Ihren Unterricht.